

Aber es blieb alles still, und alsbald erhob sich sein kühnes Herz zu neuen Siegeshoffnungen, und das Vertrauen auf sein altes Glück kehrte ihm wieder. Fast ungestört zog er sich mit den immer noch ansehnlichen Trümmern seiner Heerschaaren zurück, während sein rastloser Geist auf eine Erneuerung des Kampfes im nächsten Jahre sann.

28. Attilas letzte Thaten und sein Tod.

Eine ungeheure Gefahr für die ganze europäische Christenwelt war durch die Umsicht des Aëtius und den Heldennut der Westgoten abgewendet worden. Aber es war nicht klug gewesen, den immer noch gewaltigen Herrscher der Hunnen entkommen zu lassen. Er war geschwächt, aber nicht vernichtet. Und nun brannte er vor Begierde, die Scharte auszuweken, die dem „Schwerte des Kriegsgottes“ geschlagen worden war. Als er daher mit den Trümmern seiner Heeresmassen wieder in seine Residenz zwischen Donau und Theiß zurückgekehrt war, begann er sogleich das Werk der Vergeltung vorzubereiten, und es verging kein Jahr, da stand der Gewaltige schon wieder drohend an der Grenze des weströmischen Reiches. Diesmal brach er in Italien ein, und so plötzlich war er erschienen, daß Aëtius keine Zeit mehr hatte, zum zweitenmale Rettung zu bringen, denn er weilte fern in Gallien. Nachdem Attila die blühende Stadt Aquileja im Norden des adriatischen Meeres dem Erdboden gleich gemacht hatte, zog er durch die Fluren Venetiens. Die Einwohner flüchteten sich größtentheils auf die kleinen, schwer zugänglichen Inseln der Lagunen an der sumpfigen Küste, wo aus armseligen Fischerhütten allmählich eine Stadt entstand, das später so berühmte Venedig. Ganz Oberitalien lag in kurzer Frist verwüstet und besiegelt zu Attilas Füßen. Jetzt beschloß er, gegen Rom zu ziehen. Doch machte ihn eine üble Weissagung bedenklich, die prophezeite, wer sich an Rom vergreife, der sei dem Tode verfallen, wie das Schicksal Alarichs deutlich beweise. Da nahte dem Hunnenkönig eine ehrfurchtgebietende Gesandtschaft; an ihre Spitze trat der Bischof von Rom, Leo der Erste, nachmals der